

**Zeitschrift:** Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft  
**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft  
**Band:** 93 (2019)

**Artikel:** 1860-1910 : rasante Entwicklung im Bundesstaat und Blütezeit bis zum 1. Weltkrieg  
**Autor:** Riederer-Gebhard, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-869244>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 1860–1910: Rasante Entwicklung im Bundesstaat und Blütezeit bis zum 1. Weltkrieg

Roland Riederer-Gebhard

## Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung . . . . .	25
2 Wissensvermittlung . . . . .	26
2.1 Vorträge . . . . .	26
2.2 Publikationen . . . . .	29
2.3 Schriftentausch mit anderen Institutionen . . . . .	32
2.4 Lesekreise . . . . .	32
2.5 Exkursionen und Ausstellungen . . .	33
3 Naturschutz . . . . .	34
4 Vereinsangelegenheiten . . . . .	36
4.1 Mitglieder und Vereinsgremien . . . .	36
4.2 Herausragende Persönlichkeiten der NWG. . . . .	37
4.3 Jubiläen . . . . .	38
4.4 Jahresversammlungen der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in St.Gallen . . . . .	38
Literaturverzeichnis . . . . .	40

## 1 Einleitung

Das vorliegende Kapitel behandelt die Geschichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St.Gallen (NWG) während der zweiten fünfzig Jahre ihres Bestehens.<sup>1</sup> In diesem Zeitraum fanden in vielen Bereichen massive Entwicklungen und bahnbrechende Entdeckungen und Erfindungen statt, z.B. in der Politik (Ausbau der Volksrechte im Bundesstaat), Wirtschaft (Blütezeit der Stickereiindustrie), Technik (Einführung von Eisenbahn, Tram und Elektrizität), Wissenschaft, Medizin (Gründung des Kantonsspitals, Hygienebewegung) usw. Als Folge daraus entwickelte sich auch die Stadt St.Gallen rasant; ihre Bevölkerung nahm von 14532 im Jahre 1860 auf 37 657 Einwohner im Jahre 1910 zu.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Als Quelle des vorliegenden Textes dienen die in den Berichten der NWG, Bände 1–50, publizierten Jahresberichte des Redaktors und der Präsidenten der NWG.

<sup>2</sup> EHRENZELLER 1988, S. 403. Die entsprechenden Zahlen für das Gebiet der heutigen Stadt St.Gallen, d.h. mit den damaligen Gemeinden Tablat und Straubenzell, betragen 23 111 (1860) resp. 75 482 (1910). Diese beiden Gemeinden zusammen wiesen im Jahre 1910 mit 37 613 fast die gleiche Bevölkerungszahl wie die damalige Stadt auf. Quelle: Bundesamt für Statistik: Eidgenössische Volkszählungen, Aufbereitung: Fachstelle für Statistik, Kanton St.Gallen.

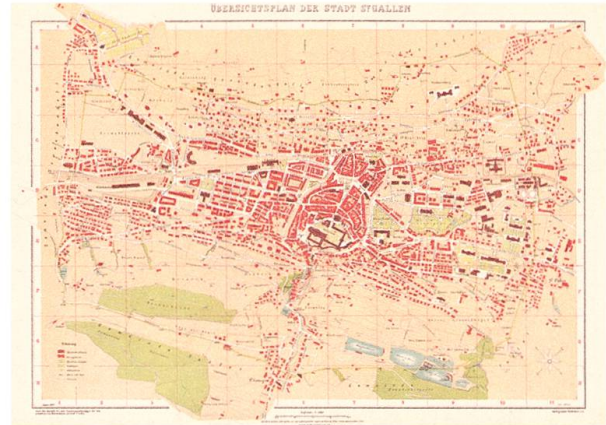
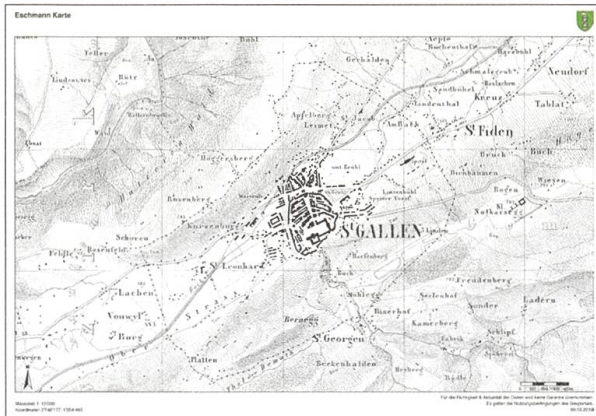


Abbildung 1:  
Die bauliche Entwicklung der Stadt St.Gallen von 1850 (links, Eschmannkarte aus: geoportal.ch)  
bis 1907 (rechts, © Vermessungsamt der Stadt St.Gallen).

## 2 Wissensvermittlung

An der 75. Hauptversammlung am 24. November 1894 zeigte der Präsident Bernhard Wartmann die wichtigsten Leistungen der NWG auf: «Vorträge, das Jahrbuch, die zirkulierenden Zeitschriften, sowie [...] die Unterstützungen, welche wir dem Museum, den botanischen Anlagen, dem Vogelhaus und dem Wildpark angeeignet haben. Indem wir durch unsere Arbeit das Volk vom blossen Staunen zur Erkenntnis des Harmonischen und Gesetzmässigen in der Natur erheben, veredeln wir sein Herz und hellen wir seinen Geist, so dass seine Lebensführung sich immer gesunder und vernünftiger gestaltet.»<sup>3</sup>

### 2.1 Vorträge

Die NWG hielt in der beschriebenen Periode monatlich Sitzungen ab (ausser im Sommerquartal), an denen ein oder mehrere Vorträge gehalten wurden. Ab 1867 wurden wegen des grossen Interesses der Mitglieder und der vielen Vortragsthemen sogar Zwischensitzungen eingeschoben, so dass zwei Anlässe pro Monat stattfanden. In den Vorträgen wurde auf Neuerungen in der Technik und

den Wissenschaften hingewiesen und darüber berichtet. «*Getreu dem Charakter unserer Gesellschaft, welche nicht aus Gelehrten besteht, sondern überhaupt Jeden, der Freude an Gottes herrlicher Schöpfung hat, in ihrer Mitte herzlich willkommen heisst, waren die wenigsten Vorträge abstrakt wissenschaftlich und nur für Fachmänner geniessbar; weitaus die meisten boten ein allgemeines Interesse, wesshalb sich auch an manche eine lebhaft, oft sehr belehrende Diskussion anknüpfte.*»<sup>4</sup>

Dabei reisten Referenten zum Teil von weit her an und berichteten über ihre Forschungen und Erfahrungen. Ein grosser Teil der Vorträge wurde aber durch Vorstands- und andere Mitglieder bestritten. Sie berichteten über ihre Forschungstätigkeit und Erfahrungen im Beruf oder von ihren in der Freizeit unternommenen Studien. Dabei konnte auch rasch auf Veränderungen oder auftauchende Probleme reagiert werden. Aus dem Bereich der Landwirtschaft wurde z.B. über folgende Themen gesprochen: Traubenwickler (*Tortrix uvaeana*, 13.12.1879<sup>5</sup>), Lärchenminiermotte

<sup>3</sup> NWG-Band 1895: 18.

<sup>4</sup> NWG-Band 1868: 1.

<sup>5</sup> So wurde auf das Auftreten des Traubenwicklers der Vortrag von J. Wullschegel sofort gedruckt und als Separatabzug bei Weinbauern im Rheintal und Oberland verteilt (NWG-Band 1870: 3).

(*Tinea laricinella*, Mai 1889)<sup>6</sup>, Borkenkäfer (*Bostrychus dispar*) an Reben (Mai 1889)<sup>7</sup>, Reblaus (1871/72, 9.3.1878<sup>8</sup>, 20.3.1897), falscher (1.10.1887 und Mai 1890) und echter Mehltau (26.9.1899)<sup>9</sup>, Neophytenproblematik: Goldrute (1889)<sup>10</sup>. Neueste Technologien wurden vorgestellt wie Gasglühlicht, Strom, Telefon, Phonograph, elektrische Eisenbahn, elektrische Beleuchtung, elektrische Kraftübertragung, Röntgenstrahlen, Gramophon, Radium, Farbfotografie, Wasserkraftwerk, Wasserversorgung der Stadt, Flugmaschinen usw. Immer wieder wurden auch medizinische Themen vorgetragen.

Besonderes Interesse fanden auch die Reiseberichte über Expeditionen in die nähere Umgebung oder in ferne Länder: z.B. Guyana – Amazonasgebiet (Okt. 1897), Finnland (12.3.1898), Russland (27.12.1898), Insel Yezo, Japan (14.3.1899), Japan (30.3.1900), Vesuv-Ausbruch (29.1.1907), Palästina (10.3.1909), Westgrönland (14.4.1909), Teneriffa (16.1.1909) usw. Im Jahre 1892 wurde ein Mikroskop und 1897 ein Projektionsgerät angeschafft, ein «Skiptikon<sup>11</sup> aus den Werkstätten für Präzisionsmechanik und Elektrotechnik von Max Kohl in Chemnitz», mit dem Bilder projiziert werden konnten. Diese Geräte wurden in den Vorträgen öfters eingesetzt.

Gute und eine breite Leserschaft interessierende Vorträge wurden in den Berichtsbänden publiziert (vgl. Kap. 2.2).

Ein über die ganze Periode immer wiederkehrendes Thema war die Wasserversorgung der Stadt St. Gallen. Bereits 1860 referierte Prof. Bertsch über das Brunnenwasser der Stadt.<sup>12</sup> Der Vorschlag eines Bohrversuches für einen artesischen Brunnen wurde von der Einwohnerschaft abgelehnt. Vor allem

in trockenen Sommern lieferten die Quellen zu wenig Wasser. 1863/64 wurden der Mangel an gutem Trinkwasser erneut thematisiert und eine Kommission gebildet. 1872 referierte Apotheker Stein über die *Kloakenfrage*: Zwei Arten der Entsorgung wurden einander gegenübergestellt: Kanalisation oder Abfuhr. Eine Kanalisation war nicht möglich, da zu wenig Wasser zur Verfügung stand. Die Abfuhr sollte mindestens geruchlos, besser in einem Kübelsystem erfolgen. Grundwasser sollte wegen der bestehenden Verschmutzung nicht als Trinkwasser genutzt werden<sup>13</sup>. 1874 hielt Sanitätsrat Dr. Sonderegger einen Vortrag über die *Bedeutung des Wassers im Haushalte des Menschenleibes* mit besonderer Einladung an die «Frauenwelt», die dann auch zahlreich teilgenommen hat.<sup>14</sup> 1875/1876 stellte Th. Schlatter fest, dass «die vorhandene Wassermenge für die städtischen Bedürfnisse absolut nicht genügt und dass dieselbe daher unbedingt vermehrt werden muss, koste es was es wolle.»<sup>15</sup> 1876/1877 wurde geprüft, ob Sitterwasser von der Kräzerei in ein Reservoir an der St. Georgenstrasse gepumpt werden könne.<sup>16</sup> Ein anderes Projekt sah vor, den Abfluss des Seealpsees zu fassen und in einer 23 km langen Gussleitung nach St. Gallen zu leiten<sup>17</sup>, was allerdings am Widerstand der Appenzeller scheiterte. Am 25. Februar 1879 stellte der Stadtgenieur Stärkle-Ziegler aus Zürich die Wasserversorgung verschiedener Städte der Schweiz und deren Bedeutung für St. Gallen vor.<sup>18</sup> 1888 wurde das Problem der Abfall- und Abwasserentsorgung behandelt: «Viel zu denken gibt unserer Gesundheitscommission die immer schwieriger werdende Entfernung der Dejectionen: obgleich selbst die Cementgruben keine Garantie für Undurchlässigkeit ihrer Wandungen bieten und so die Verunreinigung des Bodens stets fort-

<sup>6</sup> NWG-Band 1890: 11.

<sup>7</sup> NWG-Band 1890: 12.

<sup>8</sup> NWG-Band 1879: 10

<sup>9</sup> NWG-Band 1901: 9.

<sup>10</sup> NWG-Band 1890: 19.

<sup>11</sup> = Laterna magica = Diaprojektor.

<sup>12</sup> BERTSCH 1860: 11-15.

<sup>13</sup> NWG-Band 1874: 3.

<sup>14</sup> NWG-Band 1875: 2.

<sup>15</sup> SCHLATTER 1877: 372-448.

<sup>16</sup> FALLER 1878: 98-138.

<sup>17</sup> DARDIER 1878: 139-193.

<sup>18</sup> NWG-Band 1880: 8.

schreitet, ist an eine Aenderung des gegenwärtigen Systemes kaum zu denken; denn schon jetzt münden viel zu viele Aborte in die während gewöhnlichen Zeiten so wasserarme Steinach, und woher wollte man sonst das nötige Wasserquantum für die Bepflügelung eines ausgedehnten Canalsystemes nehmen?»<sup>19</sup> In den Jahren 1892/1893 wurde die Möglichkeit, Wasser aus dem Bodensee zu verwenden, in mehreren Vorträgen vorgestellt: Die Temperatur- und die bakteriologischen Verhältnisse und die chemischen Eigenschaften des Bodensees wurden ebenso wie die technischen und finanziellen Aspekte der Wasserentnahme und des Transportes nach St. Gallen ausführlich erörtert. Damit konnten bestehende Vorurteile widerlegt werden, so dass am 30. Juli 1893 die Gemeindeversammlung dem Projekt zur Versorgung der Stadt mit Bodenseewasser zustimmte.<sup>20</sup> 1895 wurde in einem Vortrag die Frage beantwortet, ob das Seewasser filtriert werden solle.<sup>21</sup> Am 7. Mai 1895 besuchten schliesslich 75 Teilnehmer einer Exkursion das Wasserwerk Rietli,<sup>22</sup> das seit dem 1. Mai 1895 Wasser nach St. Gallen liefert. Am 22. November 1913 wurde auch das andere Ende des Weges des Trinkwassers besucht, nämlich die städtische Kläranlage in Hofen (Wittenbach).<sup>23</sup>

Ein ebenfalls häufig behandeltes Thema in Vorträgen und Exkursionen war die «Rheinnot» im Rheintal, die verschiedenen Vorprojekte und die verschiedenen Abschnitte der Korrektur des Alpenrheins und der Binnenkanäle bis zum heutigen Ausbaustand.

Bei den *Vorweisungen* wurden an den Sitzungen interessante Funde und Erwerbungen (von seltenen Mineralien, Pflanzen, Vogelbälgen, Skeletten und anderen Präparaten, Neuerwerbungen des Naturmuseums usw.) vorgestellt. So konnte Bernhard Wartmann 1872 die wohl ersten Bananen in St. Gallen

<sup>19</sup> NWG-Band 1889: 7.

<sup>20</sup> NWG-Band 1894: 2ff.

<sup>21</sup> ULRICH 1896: 73.

<sup>22</sup> NWG-Band 1896: 21.

<sup>23</sup> NWG-Band 1914: 186.

\* Es irrt im fernen Westen  
Ein Bison ganz einsam umher,  
Der letzte seines Stammes:  
„Bald kriegt man uns lebend nicht mehr.“  
  
Das Haupt gesenket zur Erde  
Brüllt wehmüthig er in den Bart:  
„Wie ist doch Alles so vergänglich,  
„Der letzte bin ich meiner Art.  
  
„Zwar werden die Ochsen nie alle,  
„Selbst Büffel sterben nicht aus,  
„Denn's züchten die meisten Parteien  
„Die Thiere im eigenen Haus.  
  
„Doch hier in der weiten Steppe  
„Bin ich nun einmal der Letzt',  
„Drum sei mir ein Wunsch noch gestattet:  
„Wüird' ich nur in's Museum versetzt.“  
  
Das hört ein gewisser Director,  
Und sagt es seinem Cassier;  
Der greift dann meuchlings den Becher:  
Der *Opferstock*, seht Ihr, ist hier.

Abbildung 2:  
Bisonlied 1886.

präsentieren: «*Ich zeigte Ihnen ferner einen ganzen Büschel Bananen, welche mir ein früherer Schüler in völlig frischem Zustand aus Fernambuk [Nordosten Brasiliens] gebracht hatte; wie Sie sich selbst überzeugen konnten, lassen sich jene ganz gut essen, jedenfalls enthalten sie eine beträchtliche Menge Zucker, nebenbei aber auch ziemlich viel Stärkemehl, das ich Ihnen per Mikroskop demonstirte.*»<sup>24</sup> Weitere Objekte im gleichen Jahr waren auch lebende Tiere wie ein Chamäleon aus Smyrna oder eine lebende Meeresschildkröte *Chelonia caretta* aus Italien (Venedig), die gegen zwei Fuss lang war: «*Unser Exemplar, das bisher nichts Anderes als Salat zur Nahrung erhielt, befindet sich in einer mit künstlichem Meerwasser gefüllten geräumigen Kufe schon seit mehreren Wochen ganz wohl; es schwimmt mit der grössten Gewandtheit und entwickelt durch seine Gliedmassen eine be-*

<sup>24</sup> NWG-Band 1873: 11.

\* Nun stimmt mit an das Wiegenlied  
Für unsern Jubilaren;  
Der „Zahn der Zeit“ setzt ihm nicht zu —  
Nie wird er grau an Haaren!  
Mit jedem Jahr, das sich erneut —  
Hei, wie er sich des Lebens freut —  
Das Altern bleibt ihm ferne!

Vereine giebt's, wie Sand am Meer,  
Die ihres Zweck's sich brüsten . . .  
Doch mancher, der den Beutel zieht,  
Seufzt heimlich nach — Abrüsten!  
Doch so du noch zwei Taler hast,  
Entblöss' dich gern von ihrer Last —  
Bleib' unsrer Fahn' gewogen!

Wer lehrt im Buche der Natur  
Dich wissensdurstig lesen?  
Wer führt dich auf des Ew'gen Spur,  
Zeigt so der Dinge Wesen?  
Wer sieht der Sache auf den Grund,  
Wer forscht im Erd- und Himmelsrund  
So tapfer nach Erkenntnis?

Wer anders denn als dein Verein —  
Verhasst sind ihm die Phrasen;  
Er führt dich an der Wahrheit Hand  
Durch all' des Wissens Phasen!  
Ein Vivat drum dem Jubilar  
Und seiner grossen Jüngerschar  
Und seinen Pionieren!

Abbildung 3:  
Geburtstagslied am Stiftungsfest 1899  
(80 Jahre NWG).

deutende Kraft; wird es z.B. auf den Rücken gelegt, so genügt ein einziger Ruderschlag, um sich vollständig zu drehen.»<sup>25</sup>

Mehrmals fanden nach den Vorträgen auch Verkostungen statt, z.B. von Austern (Vergleich europäischer und amerikanischer Sorten 8.2.1873<sup>26</sup>)<sup>27</sup> oder von «Häring» (11.12.1876)<sup>28</sup>.

<sup>25</sup> NWG-Band 1873: 7.

<sup>26</sup> NWG-Band 1874: 5.

<sup>27</sup> Am 23.2.1900 thematisierte ein Vortrag eine Muschelvergiftung in St. Gallen, als Folge des Genusses von scheinbar gesunden Austern erkrankten mehrere Personen an Typhus, fünf davon starben (NWG-Band 1901: 12).

<sup>28</sup> NWG-Band 1878: 12.

Ebenso wichtig für den Zusammenhalt der NWG war das gesellige Beisammensein nach den Vorträgen, das für intensive Diskussionen genutzt wurde, und jenes nach den Versammlungen (Mitgliederversammlungen und Stiftungsfeste), welches mit Reden des Präsidenten und weiterer Mitglieder «gewürzt» war. Besonders an den Festen wurde der Gesang gepflegt. Es traten Chöre oder kleinere Gesangsgruppen auf, die auch aus dem Kreis der Mitglieder gebildet wurden. Im Jahre 1905 wurde zur Feier des 86. Stiftungstages ein eigenes Liederbüchlein gedruckt. Oft wurden zu besonderen Begebenheiten auch Gedichte oder spezielle Lieder in Gedichtform vorgelesen: Das *Büffellied* gab am 26. Januar 1886 Kassier Gschwend zum Besten. Anlass war die Sammlung für den Ankauf eines Bisons, den das Naturmuseum 1886 erwarb.<sup>29</sup>

Weitere Beispiele sind das *Mostlied* vom 6. Mai 1899, das Geburtstagslied am Stiftungsfest vom 31. Januar 1899 (80 Jahre NWG) von Direktor J.B. Grütter.<sup>30</sup>

## 2.2 Publikationen

Im Jahre 1860 begann die NWG wieder damit, zunächst Jahresberichte über allgemeine Vereinsangelegenheiten, die vom Redaktor (Bernhard Wartmann) verfasst wurden, und später die Jahresberichte der Präsidenten zu drucken. Dazu gab die NWG die Reihe *Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft* heraus. Darin wurden neben den allgemeinen Vereinsangelegenheiten wie Jahresberichten, Mitgliederverzeichnissen, Nekrologen, Verzeichnissen der zirkulierenden Zeitschriften, der Verhandlungen und Vorlesungen, der eingegangenen Geschenke (Publikationen anderer Gesellschaften und Vereine, Publikationen von Autoren) auch Artikel der Mitglieder und/oder Referenten publiziert. Dabei reichte das Spektrum bereits im ersten

<sup>29</sup> NWG-Band 1887: 32.

<sup>30</sup> NWG-Band 1899: 22.

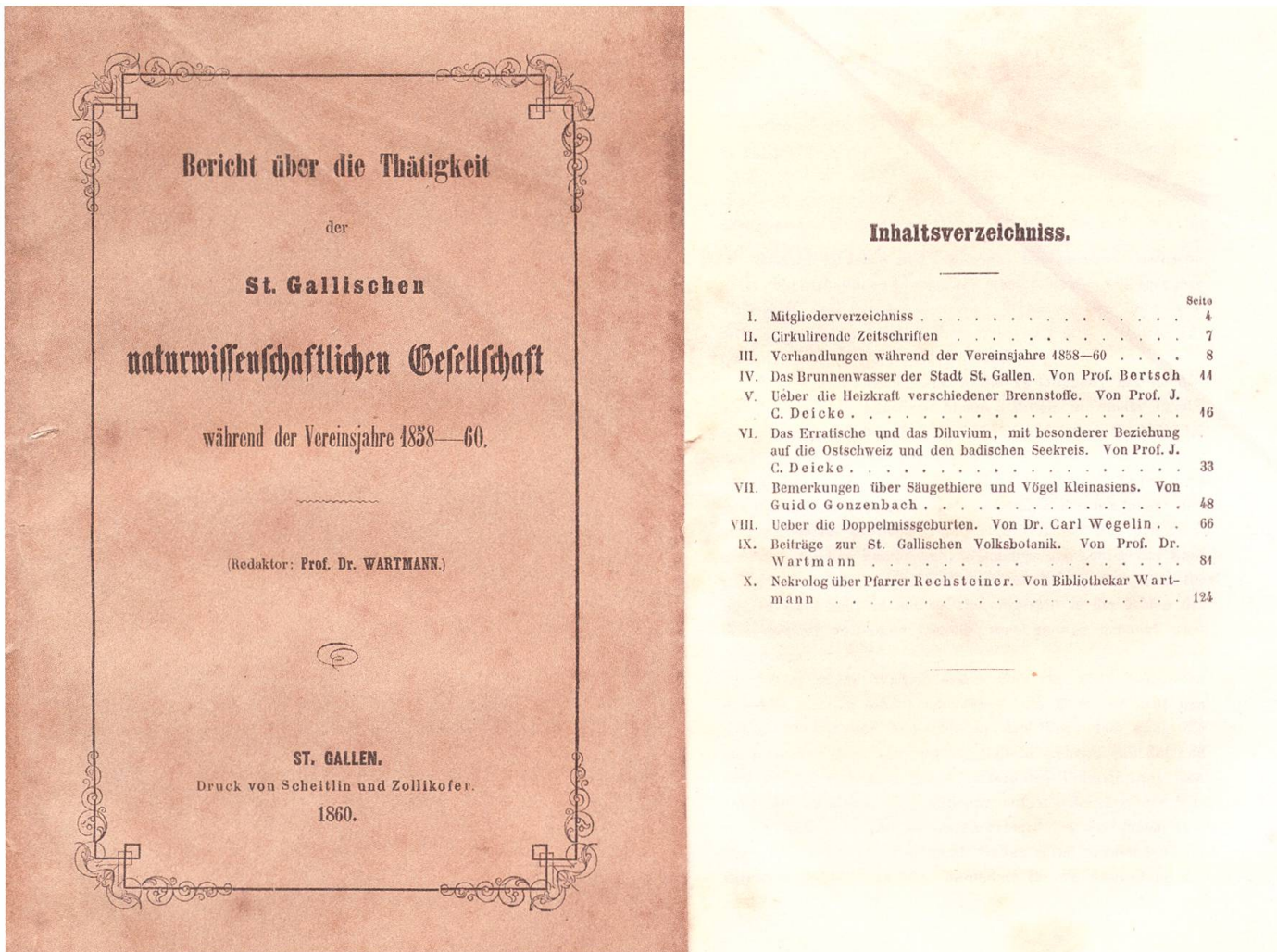


Abbildung 4:  
Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes der Berichte aus dem Jahre 1860.

Band vom Gesundheitswesen (Wasserversorgung) über Physik (Heizkraft verschiedener Brennstoffe), Geologie (Das Erratische und das Diluvium in der Ostschweiz), Zoologie (Säugetiere und Vögel Kleinasiens) und Medizin (Missgeburten) bis zur Botanik (Volksbotanik).<sup>31</sup>

Von 1860 bis 1904 (Band 45) erschienen die Berichte jährlich und deckten jeweils das ganze Vereinsjahr ab. Ab 1905 wurden das Vereinsjahr dem Kalenderjahr angepasst und die Berichte weiterhin jährlich herausgegeben. Die Jahre 1908 und 1909 wurden aus

finanziellen Gründen in einem Band zusammengefasst, «*der nun allerdings etwas voluminöser geworden ist als sein Vorgänger. Die in ihm veröffentlichten Arbeiten beschlagen alle unser Vereinsgebiet, und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Herr Falkner für seine Arbeit <Die südlichen Rheingletscherzungen von St. Gallen bis Aadorf> von der philosophischen Fakultät Zürich die Doktorwürde erhielt, eine Ehrung, zu der wir dem fleissigen Forscher von Herzen gratulieren.*»<sup>32</sup> Die veröffentlichten Berichte waren immer auf dem aktuellen Stand der Wissenschaften. Die Ge-

<sup>31</sup> NWG-Band 1860.

<sup>32</sup> NWG-Band 1910: 315.

staltung der Berichtebände veränderte sich mit diesem Band: Es wurde erstmals eine Illustration auf der Titelseite aufgedruckt.

Bereits ab dem zweiten Band 1860/61 wurden zum Teil grossformatige Zeichnungen und Karten beigelegt, im Jahre 1867/1868 sogar eine erste farbige Tafel mit einem Alpenmauerläufer.

Im Band 10 von 1869 berichtete Labhart-Lutz über seinen Besuch bei den Riesenbäumen in Kalifornien. Er brachte auch Fotografien mit, die er am Vortrag vorzeigte. Für den Druck im Berichteband mussten daraus jedoch Lithografien hergestellt werden (LABHART-LUTZ 1869).

Die erste Fotografie wurde erst 1880 abgedruckt, nämlich die Araucaria (Chiletanne) im Weinberg in St. Margrethen unterhalb Walzenhausen,<sup>33</sup> die mehrfach Gegenstand von Artikeln in den Berichtebänden und von Exkursionen war.

Die Sprache der Beiträge in den Berichtebänden war mehrheitlich Deutsch. Allerdings liessen es sich einzelne Autoren nicht nehmen, ihre Arbeiten auf Lateinisch zu publizieren, so z.B. Augusto Jaeger: *Adumbatio Florae muscorum totius orbis terrarum*<sup>34</sup> (mit zehn Fortsetzungen und Ergänzungen), Ernestus Stitzenberger: *Index lichenum hyperboreorum*<sup>35</sup> und *Lichenes Helvetici eorumque stationes et distributio*<sup>36</sup> (mit einer Fortsetzung) und *Lichenaea africana*<sup>37</sup> (mit drei Ergänzungen).

Aber auch die französische Sprache wurde verwendet: J. Rhiner publizierte seine Arbeit *Abrisse (Esquisses complémentaires) zur zweiten tabellarischen Flora der Schweizerkantone. Série 1896*<sup>38</sup> mehrheitlich auf Französisch (mit zwei Ergänzungen).

Seit dem dritten Berichteband (1861/62) wurden auch meteorologische Daten aufge-



Abbildung 5:  
Titelblatt der Ausgabe von 1910 mit einem ersten Bild auf dem Einband.

führt, anfänglich nur von der Station St. Gallen, später auch von weiteren zehn Stationen. Diese Datentabellen wurden bis 1918 weitergeführt.<sup>39</sup>

Neben den Berichtebänden gab die NWG ein Liederbüchlein heraus:  
– Liederbüchlein der St. Gallischen Naturwissenschaftl. Gesellschaft. Ausgabe zur Feier des Stiftungstages 31.1.1905. Bereits früher war ein Liederheft herausgegeben worden, das 1879 in neuer Auflage erschien.

<sup>33</sup> WILD 1883: 117 mit Tafel im Anhang.

<sup>34</sup> JAEGER 1870: 245-299.

<sup>35</sup> STITZENBERGER 1876: 189-245.

<sup>36</sup> STITZENBERGER 1882: 255-522.

<sup>37</sup> STITZENBERGER 1890: 105-249.

<sup>38</sup> RHINER 1896: 173-296.

<sup>39</sup> KELLER, O.: Meteorologie: Über ihre Bedeutung in der NWG seit 1820. NWG-Band 93: 253–263.

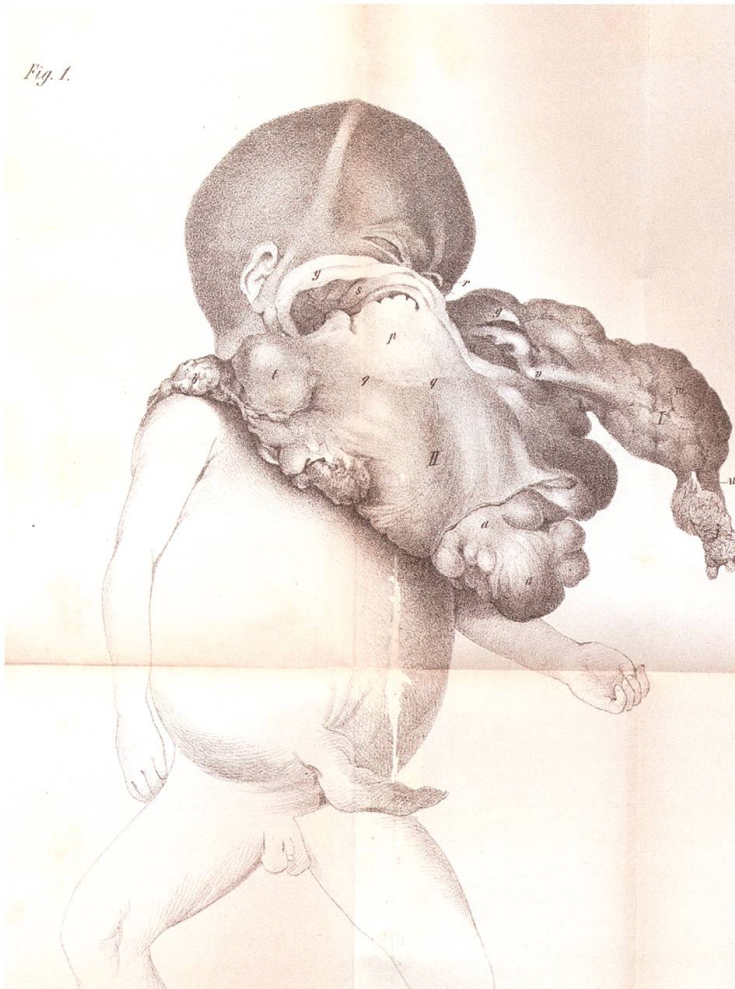


Abbildung 6:  
Parasitische Missbildungen des Menschen:  
Epignathus. Männlicher Fötus von 30 cm.  
(WEGELIN 1861).

### 2.3 Schriftentausch mit anderen Institutionen

Die Berichtbände wurden an verschiedene Gesellschaften, Vereine, Bibliotheken und andere Institutionen abgegeben. Im Gegenzug erhielt die NWG die Schriften dieser Tauschpartner. 1879 wurde zum Beispiel ein Schriftenverkehr mit 125 Akademien und Vereinen (bis in die «*nordamerikanische Union*» und nach Russland) unterhalten, 1899 mit 178 Gesellschaften und 1901 mit 200 Gesellschaften und Instituten.

### 2.4 Lesekreise

Die NWG hatte eine Reihe von Zeitschriften abonniert und machte diese ihren Mitgliedern zuerst in einem Lesezimmer zugänglich. Dort konnten jedoch nur die in der Stadt St. Gallen Wohnhaften Einblick nehmen. Um alle Mitglieder, die dies wünschten, zu erreichen, wurden Lesekreise gebildet. So beteiligten sich beispielsweise im Jahre 1876 280 Teilnehmer (von 460 Mitgliedern) an diesen Lesekreisen; es wurde deshalb nötig, diese von drei auf sechs zu erhöhen. Es zirkulierten damals 35 Zeitschriften, 14 wissenschaftliche und 21 populäre. Im Jahre 1880 war die Zahl der Zeitschriften bereits auf 45 angewachsen, 19 wissenschaftliche und 26 mehr oder minder populäre, die letzteren in zwei bis drei Exemplaren (1900: 18 wissenschaftliche und 29 populäre Zeitschriften). Jeder Leser hatte eine Woche Zeit, dann musste die Lesemappe weiterspeditiert werden.



Abbildung 7:  
Erste farbige Abbildung des Alpen-Mauerläufers  
im Jahre 1868, nach dem Leben gemalt von  
K. Girtanner (GIRTANNER 1868).

Auch die von anderen Gesellschaften im Austausch erhaltenen Schriften wurden in die Lesemappen aufgenommen und zirkulierten. Danach wurden alle diese Schriften an die Stadtbibliothek Vadiana abgegeben, wo sie der Öffentlichkeit bis heute zur Verfügung stehen.

## 2.5 Exkursionen und Ausstellungen

Besonders eindrücklich sind Demonstrationen oder Erklärungen im Gelände. Deshalb organisierte die NWG Exkursionen zu naturwissenschaftlich interessanten Zielen. Zunächst führten diese als Wanderungen in die nähere Umgebung; «auswärts» sind anfänglich bereits St. Fiden, Scheitlinbüchel und Stahl. Mit den neuen Verkehrsmitteln (Eisenbahnen) wurden auch weiter entfernte Gebiete besucht, wie das Rheintal, Appenzlerland, Toggenburg usw. Teilweise waren diese Exkursionen mehrtägig, wie z. B. die Exkursion an den Fählensee, bei welcher dessen Wasser eingefärbt wurde, um herauszufinden, wohin dieses abfloss. Mehrfach orientierten die zuständigen Fachleute an Exkursionen über den Fortgang der Arbeiten an der Korrektur des Alpenrheins. Es wurden auch oft neuere technische Bauwerke besichtigt, wie das Trinkwasserpumpwerk Rietli, die Kraftwerke Lochmüli an der Goldach, Erlenholz an der Sitter oder Kubel mit Gübsensee an der Sitter, die Abwasserreinigungsanlage Hofen in Wittenbach, das Bergwerk im Gonzen usw.

Eine weitere mögliche Form der Vermittlung, die Präsentation von Ausstellungen, nutzte die NWG beim Jubiläum 1869 mit einer Präsentation von einheimischen Vögeln und Pflanzen, ergänzt mit einem Aquarium einheimischer Fische (vgl. Kapitel 4.3).

Bereits sechs Jahre später folgte eine Ausstellung von lebenden exotischen Sing- und Ziervögeln (vom 15. August bis 8. September 1875), an der 154 Arten mit rund 1000 Tieren gezeigt wurden. Die Vögel stammten einerseits aus bestehenden Beständen von Mitgliedern, ein grosser Teil wurde von Händlern

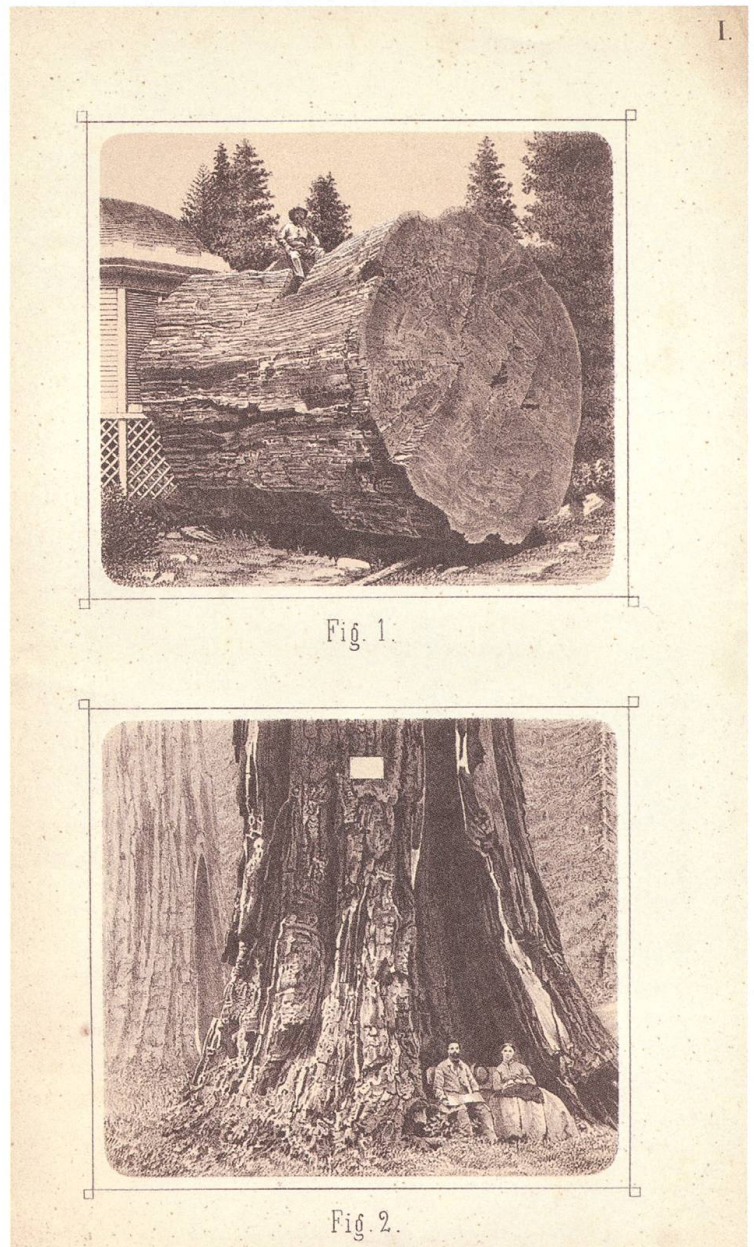


Abbildung 8:  
Lithografien von Fotografien der Riesenbäume in Kalifornien (LABHART-LUTZ 1869).

aus ganz Europa (Hamburg, Leipzig, Halle, Wien, London usw.) angekauft und nach der Ausstellung wieder verkauft. Auch diese Ausstellung war ein grosser Erfolg und schloss mit einem Reingewinn von 1800 Franken ab.<sup>40</sup>

<sup>40</sup> NWG-Band 1876: 27.



Abbildung 9:

Erste Fotografie: «*Araucaria imbricata*, St. Margrethen, (Weinberg). 25 Jahre alt, Stamm-Höhe 6 m, Umfang ( bei 30 cm. ob Boden) 66 cm, Astlänge 1,55 m. photographirt und gemessen 1880» Band 1881/1882 (WILD 1883). Diese Araucaria ist 1956 leider erfroren.

### 3 Naturschutz

1870 erging ein erster Aufruf an die Mitglieder der NWG, Findlinge, Wälle mit Findlingen und Sagen über diese der NWG zu melden. 1871 wurde ein erster Kredit zum Kauf und zur Sicherung der Findlinge gesprochen. Ein erster erratischer Block (Findling) aus

Rorschacherberg erhielt im Verzeichnis die Nummer 1.<sup>41</sup> Ein Block aus Rheineck wurde nach St. Gallen transportiert und mit anderen bei der Reithalle zwischengelagert und später im Stadtpark aufgestellt und etikettiert, wo sie heute noch besichtigt werden können. Weitere Blöcke wurden durch Kauf oder Schenkung erworben und blieben im Besitz der NWG. 1880 wies das Verzeichnis 138 erratische Blöcke auf.<sup>42</sup> «Die stattliche Gruppe mächtiger Findlinge in ihrer Nähe hat anfangs September [1894] hohen Besuch gehabt. Unter Leitung von Prof. Alb. Heim wurde sie von einer Abteilung jener Geologen, die unmittelbar vorher den Weltkongress in Zürich mitgemacht, gemustert. Während der Eiszeit hat der Säntisgletscher die eine Hälfte der Blöcke, der Rheingletscher die andere an ihre Fundstätten getragen. Aus dem Appenzellergebirge stammen Schratten- und Alpenkalk. Viel mannigfaltiger sind die Gesteine bündnerischen Ursprungs; allerdings herrschen die Ponteljasgranite vor, ausser denselben treffen wir aber auch noch Quarzit aus dem Bündneroberland, Diorit von der Südseite der Tödikette, Protogyn von der Nordseite des Tavetsch, Ilanzergestein und Rofnaporphyr. Die Emailplatten, welche dem wissbegierigen Publikum Auskunft erteilen über den Namen des Gesteins, die eigentliche Heimat und die Fundstätte, halten sich weit besser als die früheren Blechschilder, nur sollten sie nicht als Zielscheibe für die Wurfgeschosse unserer Jugend dienen.»<sup>43</sup> Allerdings war dieser Schutz nicht immer ausreichend: «Am schlimmsten ging es dem grössten von allen (112 m<sup>3</sup>), dem Donnerkönig, einem prächtigen Gneiss, welcher bei der Korrektion des Donnerbaches bei Altstätten von einem Bauunternehmer rechtswidrig und rücksichtslos gesprengt und als Material für Bachsperrren verwendet wurde.»<sup>44</sup>

Die NWG nahm auch Einfluss auf die Politik: Bereits 1868 forderte Bernhard

<sup>41</sup> NWG-Band 1874: 18.

<sup>42</sup> STEIN 1880: 305-314.

<sup>43</sup> NWG-Band 1895: 62.

<sup>44</sup> NWG-Band 1901: 6.

Wartmann wegen der starken Rückgänge der Fischbestände ein Fischereigesetz für den Kanton St. Gallen, damit das «*frevelhafte Treiben des Einzelnen*», wie Fang der Fische während der Laichzeit, übermässiger Fang von Jungfischen usw., verhindert werde. Zudem würden durch den Bau von Wehren zur Wasserkraftnutzung die Wanderung in die Laichgebiete verhindert, durch Kunstbauten an Flüssen und Seen Laichplätze zerstört. Als weitere Ursache der Verminderung erwähnt Wartmann die Einleitung von Abwasser aus Fabriken, «*namentlich der Färbereien und Druckereien*». Wartmann schlägt die Reglementierung der Fangmethoden vor (kein Einsatz von Giften und Betäubungsmitteln, keine Fallen, Verbot des Trockenlegens des Gewässers usw.), fordert Fangmindestmass und Schonzeiten. Zur Sanierung der Wehre verlangt er Umgehungsgerinne: «*Dem Schaden der Querwuhre lässt sich durch passende Einrichtungen ebenfalls vorbeugen. Sehr zweckmässig dürfte namentlich folgende, in Irland gebräuchliche Vorrichtung sein, welche im Modell an der letzten Pariser Ausstellung vielfachen Anklang fand und auch für Wasserfälle zu empfehlen ist. Ob der Stelle, wo das Wasser herabstürzt, wird ein kleiner Theil desselben auf die Seite und zwar in einen gekrümmten Kanal geleitet, der erst mehr oder minder weit unterhalb des Falles sich wieder mit dem Hauptbette vereinigt. In jenem finden sich in kurzen Zwischenräumen Traversen, abwechselnd auf der einen mal auf der andern Seite, die etwas mehr als in die Mitte hinein ragen. Das Wasser wird dadurch in seinem Laufe wesentlich gehemmt, muss sich hin- und herschlängeln, die Fische finden zudem hinter den Traversen Schutz und können sich so mit verhältnismässig geringer Mühe hinaufarbeiten.*»<sup>45</sup>

1877 wurden das eidgenössische und das kantonale neue Forstgesetz vorgestellt,<sup>46</sup> und 1883 verteidigte die NWG durch eine Publikation des Vortrages von Bezirksförster Fenk<sup>47</sup> und Versand an die Kantonsräte und die Lehrerschaft diese Gesetze erfolgreich gegen Widerstände.<sup>48</sup>

Bereits 1897 gelangte eine weitere Revision des Forstgesetzes zur Abstimmung: «*Am 11. Juli l. J. hatte das Schweizervolk über eine Revision des Forstartikels unserer Bundesverfassung abzustimmen; bisher erstreckte sich die Oberaufsicht des Bundes bloss auf die Wälder des Hochgebirges, und jetzt galt es, jene über das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft auszudehnen. Bei Anlass unserer Zusammenkunft am 30. Juni hat nun Herr Fenk an der Hand zahlreicher Beispiele kurz und bündig alle Faktoren beleuchtet, welche zu Gunsten der geplanten Änderung sprachen. Auf allseitigen Wunsch wurde das überzeugende Referat noch vor der entscheidenden Abstimmung durch das <Tagblatt> (Nr. 157–159) jedermann zugänglich gemacht, und wir zweifeln nicht an der günstigen Wirkung desselben in der Stadt selbst und ihrer nähern Umgebung, obgleich das Gesamtergebnis unseres Kantons – nicht zu seiner Ehre sei's gesagt – im Gegensatze zu den wirklich freisinnigen Kantonen ein vorwiegend negatives war.*»<sup>49</sup>

Im September 1891 weist Dr. A. Girtanner in einem Vortrag darauf hin, «*dass ein angemessener Bestand von Nutzwild gehegt und gepflegt werde, und der Referent betont mit Recht, dass unser Jagdgesetz mehr auf die Erhaltung und Vermehrung des Nutzwildes Bedacht nehmen sollte. Abhilfe kann nur das Revier- oder Pachtjagdsystem bringen!*»<sup>50</sup>

<sup>45</sup> NWG-Band 1868: 133-160. Diese Forderung der Sanierung der Hindernisse der Wasserkraftwerke wird im aktuellen Gewässerschutzgesetz (SR 814.20) und der Fischereigesetzgebung (SR 923.0 und 923.01) wieder aufgenommen.

<sup>46</sup> NWG-Band 1878: 19.

<sup>47</sup> FENK 1883: 328.

<sup>48</sup> NWG-Band 1884: 13.

<sup>49</sup> NWG-Band 1898: 7.

<sup>50</sup> NWG-Band 1893: 56.

## 4 Vereinsangelegenheiten

### 4.1 Mitglieder und Vereinsgremien

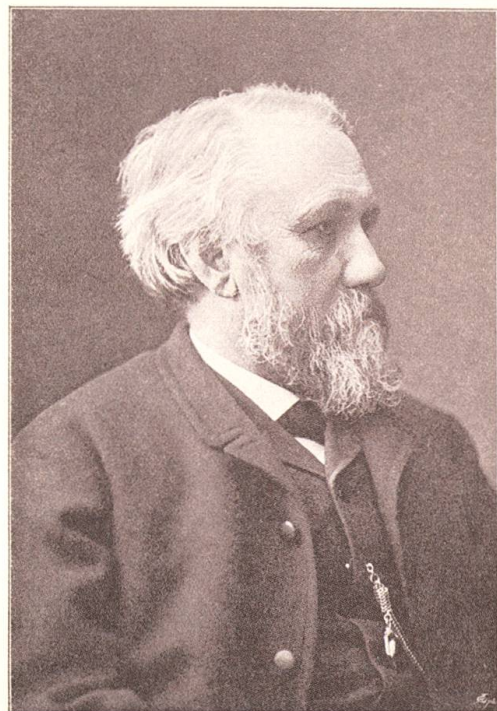
Von 1860 bis 1910 zählte die NWG zwischen 51 (1861) und 731 Mitglieder und 32 Ehrenmitglieder (1902). In den sechziger und frühen siebziger Jahren stiegen die Zahlen rasant auf über 500 Mitglieder an, danach verlangsamte sich der Anstieg. Die Mitgliederzahl nahm aber bis 1902 weiter zu, bis nach dem Tod von Bernhard Wartmann ein leichter Rückgang auf 661 Mitglieder (und 22 Ehrenmitglieder, 1910) stattfand. Diese Entwicklungen waren auch Thema in den Jahresberichten, wo jeweils die Verstorbenen namentlich erwähnt und verdiente Mitglieder vorgestellt wurden (Nekrologe). Zudem wurden die Ein- und Austritte gegeneinander aufgerechnet. Ein wichtiger Grund für das Aufgeben der Mitgliedschaft war der Wegzug aus St. Gallen. Einige hingegen blieben auch in der Ferne Mitglieder und Freunde der NWG, ja sie versorgten diese mit vielen Informationen, schrieben Berichte über ihre Forschungen oder ihre Reisen oder sandten sogar Material wie Petrefakten, Pflanzen oder Tierpräparate aus aller Welt nach St. Gallen. Mehrfach stellte der Vereinspräsident bei den Mitgliedern einen «Trend zur Überalterung» fest und rief zur Mitgliederwerbung auf: «Wenn die Gesellschaft nicht Schaden leiden soll, darf der Mitgliederbestand nicht sinken, deshalb die erneuerte Bitte, dass sich unsere Freunde in ihren speciellen Kreisen um Rekruten umsehen und namentlich auch auf jüngere Männer<sup>51</sup> fahnden; eine solche Werberei gehört nicht zu den verbotenen Dingen!»<sup>52</sup>

Die Vereinsaktivitäten besorgte in den 50 Jahren nach 1860 ein Vorstand, der zwischen fünf und zwölf Mitglieder zählte. Diesen wa-

ren in der Regel permanente Tätigkeitsbereiche zugeordnet wie Präsident, Vizepräsident, Aktuar (ein korrespondierender und ein protokollierender Aktuar), Kassier, Bibliothekar (mit Betreuung und Versand der Publikationen und der Lesemappen). Weitere Aufgaben des Vorstandes waren die Organisation und Durchführung der Vortragsreihen und Exkursionen. Das Präsidium hatten im genannten Zeitraum insgesamt vier Personen inne:

- Jakob Wartmann, Stadtbibliothekar, Konservator der Naturaliensammlungen, Theologe, Botaniker, Lehrer: 1859–1868
- Dr. Bernhard Wartmann, Rektor, Museumsvorstand, Biologe (Botaniker): 1869–1902
- Dr. Gottwald Oskar Ambühl, Kantonschemiker: 1903–1908
- Johannes Brassel, Reallehrer und Vorsteher: 1909–1911

Zwischen 1860 und 1910 leiteten demnach während 9 Jahren ein Theologe, während 34 Jahren ein Biologe, während 5 Jahren ein Chemiker und während insgesamt 45 Jahren Pädagogen die NWG. Auffällig ist die



Prof. Dr. Bernhard Wartmann,  
Museumsdirektor

<sup>51</sup> Zu dieser Zeit war die NWG ein reiner Männerverein. Auch in der Mitgliederliste von 1905 ist keine Frau erkennbar, erst in jener des Jahres 1924 sind zehn weibliche Mitglieder aufgeführt.

<sup>52</sup> NWG-Band 1882: 33.

Abbildung 10:  
Prof. Dr. Bernhard Wartmann, Präsident der NWG (Aufnahme von 1894?).

vollständige Abwesenheit von Vertretern anderer naturwissenschaftlicher Disziplinen an der Vereinsspitze, etwa von Physikern oder Medizinern. Ebenso auffällig ist, dass, von einer Ausnahme abgesehen, stets Mittelschullehrer und/oder Museumsleiter, also berufsmässige «Wissensvermittler», die Geschicke des Vereins leiteten. Als solche waren sie zur Erfüllung einer der Hauptaufgaben der NWG, der Verbreitung naturkundlicher Kenntnisse, prädestiniert. Allerdings hat auch G. Ambühl mit seinen vielen Vorträgen und der Organisation und Leitung von Exkursionen seine Fähigkeiten als «Wissensvermittler» über lange Jahre hinlänglich bewiesen.

#### 4.2 Herausragende Persönlichkeiten der NWG

Zu den herausragenden Persönlichkeiten dieser Epoche gehören neben anderen Jakob Wartmann und sein Sohn Bernhard, die beide Präsidenten der NWG waren, G. Ambühl, G.A. Girtanner, Conrad Rehsteiner, Hugo Rehsteiner, Johannes Brassel, Laurenz Sonderegger, Theodor Schlatter und viele andere.

Aus diesen Persönlichkeiten ist besonders der langjährige Präsident Bernhard Wartmann hervorzuheben: Friedrich Bernhard Wartmann wurde am 8. Dezember 1830 als Sohn des Jakob Wartmann und der Helena Dorothea Wild in St.Gallen geboren. 1849 begann er sein Studium in Botanik an der Universität Zürich. 1852 folgte ein Aufenthalt in Freiburg i.Br., wo er 1854 seine Doktorarbeit über die Entwicklungsgeschichte der Algengattung Lemanea schrieb. 1855 folgte die Rückkehr nach Zürich als Privatdozent am Polytechnikum, der späteren Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH. Bereits im Jahre 1856 nahm er die Wahl zum Professor der Naturkunde an der neugegründeten st.gallischen Kantonsschule an, was er bis 1902 blieb. 1858 heiratete er Marie Herzog, die er in Freiburg i.Br. kennengelernt hatte. Von 1863 bis 1877 war er Rektor der Kantonsschule und ab 1873 Direktor des

Naturwissenschaftlichen Museums. Während mehrerer Jahrzehnte war er sowohl Professor an der st.gallischen Kantonsschule, als auch Präsident der NWG und Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums. Als Lehrer vertrat er strenge Ordnung und straffe Disziplin, die er mit seiner fachlichen Kompetenz und einem sehr anschaulichen Unterricht ergänzte. Er war ein heftiger Gegner der körperlichen Züchtigung und deren Verbot 1885 dürfte ihm zu verdanken sein.<sup>53</sup>

In seine Amtszeit fielen der Bau des Naturwissenschaftlichen Museums auf dem *untern Brühl* und der Bau und die Pflege des botanischen Gartens und des Alpinums.

In der NWG war er von 1857 bis 1867 Aktuar und Redaktor neben seinem Vater Jakob, der Präsident war. Nach dessen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen übernahm er 1867 das Präsidium, das er während 34 Jahren bis zu seinem Tod bekleidete. Er öffnete die NWG für ein breiteres Publikum (vgl. Kap. 4.3). *«Meisterhaft verstand es Wartmann, zahlreiche junge Naturforscher für seine Zwecke zu gewinnen, eine gründliche Erforschung des Kantons in naturwissenschaftlicher Beziehung durchzuführen. Er selbst trug mit seiner <Kritischen Übersicht der Gefässpflanzen> das Banner voran. Machten sich einmal die Anzeichen einer vorübergehenden Erlahmung der Kräfte bemerkbar, dann weckte er alle Schlummernden zum aktiven Leben auf; denn um keinen Preis durfte die Gesellschaft am Marasmus senilis zu Grunde gehen.*

*Entschieden eine der mühevollsten Aufgaben war es für Wartmann, Jahr um Jahr als Chronist der Gesellschaft zu funktionieren und ein gedrängtes Bild von ihrem Leben und Treiben zu entwerfen, Licht- und Schattenseiten gleich stark betonend. Aber freudig und unverdrossen tat er es, im Bewusstsein, dass das feste, zielbewusste Vorgehen sich reichlich gelohnt habe.»<sup>54</sup> Seine 42 Präsidialberichte umfassen über 2000 Seiten. Wartmann küm-*

<sup>53</sup> BÄCHLER 1903: 45.

<sup>54</sup> BÄCHLER 1903: 67.

merte sich auch um das Programm der Sitzungen, legte die Vortragsthemen fest und suchte kompetente Referenten. Er übernahm nicht nur selber Vorträge, sondern über Jahrzehnte auch die *Vorweisungen*. Er verfügte über ein breites, vielseitiges naturwissenschaftliches Wissen und über persönliche Beziehungen zu Naturwissenschaftlern im In- und Ausland.<sup>55</sup>

Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören: die *Schweizerischen Kryptogamen*, die ab 1865 erschienen, die *Beiträge zur st.gallischen Volksbotanik* (1872/73), *Über unsere Fischerei* (1867/68), *Kritische Übersicht über die Gefässpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell* (1879–1886).<sup>56</sup>

Am 30. Mai 1902 starb Bernhard Wartmann im Alter von 71 Jahren und 6 Monaten. Eine umfangreiche Würdigung seines Lebens und seiner Tätigkeiten verfasste Emil Bächler 1903.

### 4.3 Jubiläen

Mehrfach hatte die NWG im hier behandelten Zeitraum Gelegenheit, sich selbst zu feiern, und zwar 1869 zum 50- und 1894 zum 75-jährigen Bestehen.

Am Jubiläum zum fünfzigjährigen Bestehen, das am 5. und 6. August 1869 gefeiert wurde, hielt Präsident Bernhard Wartmann an der 345. Sitzung die Eröffnungsrede mit einem Rückblick auf 50 Jahre NWG. An den bisherigen 345 Sitzungen hatten insgesamt 5527 Mitglieder teilgenommen, und es waren total 698 Referate vorgetragen worden.<sup>57</sup> Seit der Gründung waren 335 Mitglieder aufgenommen worden. Die NWG war zu Beginn ein elitärer Verein, der eine *«Art Akademie sein wollte und sich einen so gelehrten Anstrich gab, dass Jeder sich beizutreten scheute, welcher nicht gründliche naturwissenschaftliche Kenntnisse besass oder sonst zur Zunft*

*gehörte»*. Seit 1850 fand eine Öffnung statt: *«Die Idee, dass die Naturwissenschaften Gemeingut Aller sein sollen und nicht bloss einer Kaste von Gelehrten sowie den Aerzten zu dienen haben, fand immer allgemeineren Anklang und konnte auch auf unsern Kreis nicht ohne Einfluss sein.»*<sup>58</sup>

Als Besonderheit wurde die bereits erwähnte Pflanzen- und Vogelausstellung organisiert. In ihr wurde bewusst auf das Zeigen exotischer Tiere verzichtet, denn es war der NWG *«um die Verbreitung der Kenntnisse der uns am nächsten angehenden einheimischen Vogelwelt zu thun, von welcher wir allenfalls Nutzen oder Schaden im Naturhaushalte zu erwarten haben, welche uns durch ihren Gesang oder andere Vorzüge Genuss und Freude bereiten kann, und um ihr neue Freunde, Gönner und Beschützer zu gewinnen.»* Die Ausstellung dauerte vom 5. bis am 15. August und war ein grosser Erfolg, so besuchten täglich 400 Personen die Ausstellung. Sie lohnte sich auch finanziell: Vom Gewinn von 686 Franken wurden 500 Franken in den Baufonds für das neue Naturmuseum eingelegt.<sup>59</sup>

Am zweiten Festtag wurde eine Tour aufs Wildkirchli durchgeführt.

Am Stiftungstag bzw. zum Stiftungsfest wurde jeweils das Bestehen der NWG gefeiert. Besonders festlich wurden diese Anlässe nach 70 Jahren (29. Januar 1889), 75 Jahren (31. Januar 1894) und nach 80 Jahren (31. Januar 1899) begangen.

### 4.4 Jahresversammlungen der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen

Bereits im Gründungsjahr der NWG 1819 fand erstmals die Jahresversammlung der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft (SNG) in St. Gallen statt, dann wieder 1830 und 1854, und schliesslich in den Jahren 1879 und 1906. Die 89. Jahresversamm-

<sup>55</sup> BÄCHLER 1903: 71.

<sup>56</sup> BÄCHLER 1903: 77 mit vollständiger Liste der Publikationen von Wartmann ab Seite 110.

<sup>57</sup> WARTMANN, B.: Eröffnungsrede zum 50-Jahr Jubiläum 1869, NWG-Band 1869: 5.

<sup>58</sup> WARTMANN, B.: Eröffnungsrede zum 50-Jahr Jubiläum 1869, NWG-Band 1869: 28.

<sup>59</sup> GIRTANNER 1869: 234ff.

lung von 1906 hielt die SNG vom 29. Juli bis am 1. August ab. Der aktuelle Berichtband der NWG wurde als Festgabe allen Teilnehmern zur Begrüssung abgegeben. «*Nach der Abwicklung der üblichen geschäftlichen Vorversammlung im Rathaus vereinigte der Sonntag-Abend die Gäste zu zwangloser Begrüssung und Aussprache im aussichtsreichen <Scheffelstein>. Wie herrlich leuchtete der Rosenberg im roten und grünen bengalischen Lichte, und gar freundlich erwiderte <Papa Sántis> den farbigen Gruss von seinem Hochsitz herunter.>*

Am Montag fand die erste Hauptversammlung im Grossratssaal statt; ihr folgte ein Besuch im Stadtpark und im naturhistorischen Museum. Nach dem Bankett im Hotel Schiff führte am Nachmittag eine Tramfahrt ins Heiligkreuz, und von dort stieg man zum Wildpark Peter & Paul auf.

Der Dienstag brachte Vorträge in den Sektionen, und das Mittagessen wurde im *Hecht, Hirschen* und im *Schiff* eingenommen. Am Abend reisten die Teilnehmer mit der *Trogen Ueberlandbahn* in Extrazügen bis zum *Schwarzen Bären*. Eine Wanderung führte über den Kapfwald zum *Freudenberg*. «*Verheissungsvoll für den folgenden Tag leuchtete*

*die Kette des Alpsteins, frei streifte der Blick in die Toggenburger Berge hinein und weit über den hellglänzenden Bodanspiegel hinaus. Bei intimer Lampions-Beleuchtung und frugaler Bewirtung mit Münchenerbier vom Fass und St. Galler Wurst entwickelte sich für einige Stunden ein frohgemutes Studentenleben, das nach dem gruppenweisen Abstieg über die neue Fahrstrasse recht spät seinen gelungenen Abschluss im traulichen Dämmer des <Löchlebad>-Gartens fand.>*

Am Mittwoch folgten die zweite Hauptversammlung mit weiteren vier Vorträgen und um zwei Uhr nachmittags das gemeinsame Schlussbankett in der *Walhalla*. Nach der Versammlung führte eine Studienreise die Geologen über das Obertoggenburg nach dem Walensee. Eine weitere Exkursion brachte die Teilnehmer mit der Strassenbahn nach Appenzell und mit «*luftigen Bergwagen*» ins Weissbad, am Abend fand die Bundesfeier statt. Am folgenden Tag führte Emil Bächler zum Wildkirchli und zur Ebenalp.

Die Herausgabe der *Verhandlungen* der SNG erfolgte durch den Jahresaktuar H. Rehsteiner, die Abgabe des Bandes im Mai 1907.

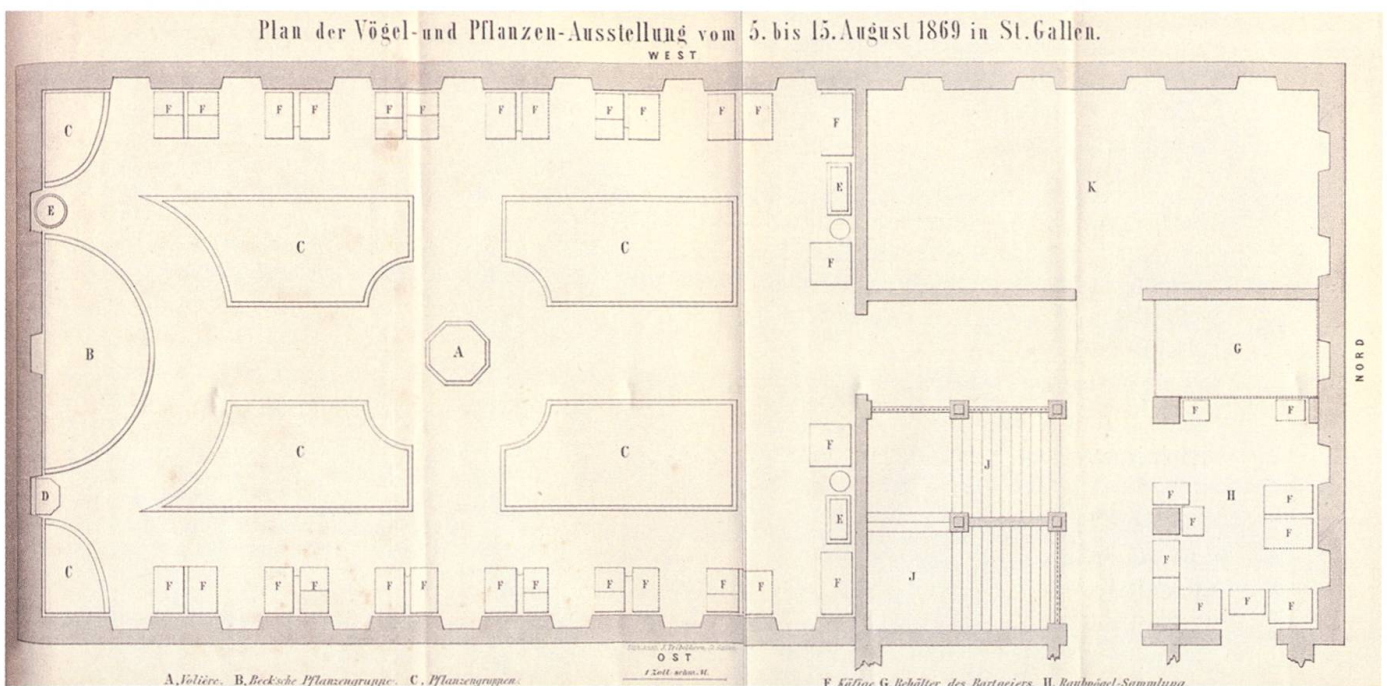


Abbildung 11:

Plan der Vögel- und Pflanzenausstellung von 1869 im obersten Stock des Westflügels der Kantonsschule (GIRTANNER 1869, Band 10, S. 234).

### Literaturverzeichnis

- BÄCHLER, E. (1903): Prof. Dr. Bernhard Wartmann, Museumsdirektor. Ein Lebens- und Charakterbild. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Vereinsjahr 1901–1902, Band 43: 1–121.
- BERTSCH (1860): Das Brunnenwasser der Stadt St.Gallen. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während der Vereinsjahre 1858–60, Band 1: 11–15.
- DARDIER, R. (1878): Technischer Bericht über die Vorstudien zu einem Wasserversorgungs-Project für St.Gallen (Mit 8 Beilagen und 3 Plänen). – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1876–77, Band 18: 139–193.
- EHRENZELLER, E. (1988): Geschichte der Stadt St.Gallen. – VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen. 573 Seiten.
- FALLER, A. (1878): Project einer Wasserversorgung der Stadt St.Gallen unter Verwendung von Sitterwasser mittelst künstlicher Hebung des Wassers durch Wasser- und Dampfkraft. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1876–77, Band 18: 98–138.
- GIRTANNER, A. (1868): Beobachtung über Fortpflanzung und Entwicklung des Alpen-Mauerläufers (*Tichodroma phoenicoptera*). – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1867–68: 123–132.
- GIRTANNER, A. (1869): Die Ausstellung lebender schweizerischer Vögel in Verbindung mit einer Pflanzen-Ausstellung. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1868–69: 234–287.
- JAEGER, A. (1870): Adumbratio Florae muscorum totius orbis terrarum. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1869-70, Band 11: 245-299.
- LABHART-LUTZ (1869): Riesenbäume in Californien. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1868–69: 131–136, mit einer Tafel.
- RHINER, J. (1896): Abrisse (Esquisses complémentaires) zur zweiten tabellarischen Flora der Schweizerkantone. Série 1896. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1894/95, Band 36: 173–296.
- SCHLATTER, TH. (1877): Die Wasserversorgung der Stadt St.Gallen in ihrem heutigen Zustand. Dargestellt nach den Berichten der Ortsgesundheitskommission der Gemeinde St.Gallen. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1875–76, Band 17: 372–448.
- STEIN, C. W. (1880): Verzeichniss der erratischen Blöcke, welche seit 1876 in den Besitz der Gesellschaft gelangt sind. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1879/80: 305–314.
- STIZENBERGER, E. (1876): Index lichenum hyperboreorum. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1874–75, Band 16: 189–245.
- STIZENBERGER, E. (1882): Lichenes Helvetici eorumque stationes et distributio. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1880/81, Band 22: 255–522.
- STIZENBERGER, E. (1890): Lichenaea africana. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1888/89, Band 30: 105-249.
- WARTMANN, B. (1868): Unsere Fischerei. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1867–68: 133–160.
- WARTMANN, B. (1869): Eröffnungsrede, gehalten am fünfzigjährigen Jubiläum. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1868–69: 1–37.
- WEGELIN, C. (1861): Ein Beitrag zu den parasitischen Missbildungen des Menschen: Epignathus. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1860–61: 68–80.
- WILD, M. (1883): Kleinere Mittheilungen an die naturwissenschaftliche Gesellschaft. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1881/82, Band 23: 111–118 mit Tafel im Anhang.